

## **Kolumne `Mit Stäblein hingeguckt`**

### **Die Kirche**

Nabu-Kirche in Neu Temmen

27.5.21

**Bischof Dr. Christian Stäblein**

### **Mit Stäblein hingeguckt – zur Nabu-Kirche in Neu Temmen**

Zu Pfingsten hat die Außenbewirtschaftung wieder öffnen können. Das tut uns allen gut. Pfingsten, Fest der Gabe des Heiligen Geistes. Man kann es auch so sagen: der Geist ist die Außenbewirtschaftung in der Trinität, die Außenbewirtschaftung Gottes. Und die ist mit das Kostbarste und gehört zum Schönsten unseres Glaubens. So hatte ich das Glück, am Pfingstmontag bei der Wiedereinweihung der Kirche in Neu-Temmen dabei zu sein. Neu-Temmen? Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin zwischen Templin und Angermünde traumhaft gelegen, der letzte Kilometer eine beruhigend verlangsamende Feldsteinstraße. Die Menschen in Neu-Temmen und um zu haben jetzt ihre über 200 Jahre alte Fachwerk-Kirche wieder hergerichtet. Dass und wie das geschehen ist, lässt jedem und jeder, die hineingeht, das Wort Wunder über die Lippen kommen. So schön war die alte Patronatskirche womöglich fast nie in ihrer Geschichte. So ist die Wiese vor ihr mit Menschen übersät an diesem Pfingsttag der Wiedereinweihung.

Gleich hinter der Kirche beginnt das Naturschutzgebiet. Diese Einheit von Natur, Kulturlandschaft Uckermark und Kirche haben die Menschen vor Ort zum Programm gemacht. Und so ist die Kirche in Neu-Temmen die erste NaBu-Kirche bundesweit. Heißt: Kirchengemeinde und Naturschutzbund nutzen die Kirche gemeinsam, beide „wirtschaften“ hier gewissermaßen in dem einen Geist der Schöpfung. Das ist für den NaBu, zu dessen Selbstverständnis selbstverständlich gehört, überkonfessionell zu sein, kein kleiner Schritt. Sie machen es, weil eben dieser Geist vor Ort verbindet: Der Geist der Bewahrung der Schöpfung. Und der Geist, die Liebe zur Natur klug und eindringlich zu vermitteln.

So ist die NaBu-Kirche bei näherem Hingucken ein Modell der Kirche der Zukunft. Gemeinsam kooperieren, wo der Geist verbindet. Pfarrer Schwieger sagt es in Neu-Temmen so: Wir sind als Kirche immer Stimme der Schwächsten. Und die Schwächsten, das sind heutzutage nicht selten Vögel, Insekten, Kriechtiere und Kröten. – Da merkt man sofort auf. Dabei will niemand, schon gar nicht Pfarrer Schwieger, Mensch und Natur gegeneinander ausspielen. Wenn es um Eintreten für die Schwächsten geht, sind wir da, so oder so. Das macht Gottes Geist aus. Außenbewirtschaftung für Mensch und Kreatur.

Die Außenbewirtschaftung auf dem Kirchweihfest ist im Übrigen phantastisch: Apfelsaftschorle naturtrüb mit einer leichten Note Minze im Geschmack. Wahrlich nicht nur das ganze Dorf ist da, sondern viel mehr. Und nicht nur Kirchenglieder sind gekommen, sondern die große Ökumene aus der Schöpfung Gottes. Die Außenbewirtschaftung Gottes macht ja keine Unterschiede, wenn man richtig hinguckt.